

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 257.

Mittwoch den 2. November 1892.

X. Jahrg.

Die Wittenberger Feier.

Die Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg ist gestern bei prächtigem Wetter in imposanter Weise verlaufen. Das Kaiserpaar traf mit den ältesten drei Prinzen vormittags kurz nach 11 Uhr in der in reichem Festschmuck prangenden Lutherstadt ein. Gleichzeitig kamen der Kronprinz von Schweden, der Herzog von York, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen, Prinz Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe an. Der Kaiser begab sich, begrüßt von dem brausenden Hurrah der vieltausendköpfigen Menge, nach dem Rathhause, wo er vom Bürgermeister Dr. Schild mit einer Ansprache begrüßt wurde, welche auf die wunderbaren Wege hinwies, die Gott unser Volk geführt hat seit dem Tage, an dem Kaiser Karl V. in Wittenberg einzog bis auf den heutigen Tag, da der deutsche Kaiser durch die Weiße der Kirche, in der die Gebeine Luthers ruhen, dem Werke und den Manen des Reformators huldigte. Der Bürgermeister schloß mit dem Ausdruck des ehrerbietigsten Dankes für das der Stadt Wittenberg und mit dieser der ganzen evangelischen Christenheit mit der herrlich erneuerten Schloßkirche gemachte Geschenk. Der Kaiser erwiderte: er wolle halten, was sein hochseliger Großvater Kaiser Wilhelm und was Kaiser Friedrich gelobt und freude sich, das ausgeführt zu sehen, was sein hochseliger Vater mit besonderer Liebe erstrebte. Die Kaiserin hatte sich mit der Prinzessin Friedrich Leopold direkt nach der Schloßkirche begeben und die hier bereit gehaltenen Plätze eingenommen. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft vor der Kirche unter den programmatischen Feierlichkeiten empfangen. Kultusminister Dr. Hoffe überreichte den Schlüssel mit den Worten: Euer Majestät stehen hier vor der Schloßkirche, die trotz wiederholter Zerstörung in Kriegesfällen allen Stürmen der Zeit getrotzt hat und dadurch Zeugnis giebt von der Fortdauer der evangelischen Wahrheit. Hierauf wurde die Eröffnung vollzogen und die kirchliche Feier und Weihe nahm ihren Anfang, welche wohl überall im ganzen evangelischen Deutschland von dem Geläute der Kirchenglocken begleitet wurde. Unter Borantritt der Zeugen der Schlüsselübergabe betraten die Fürslichkeiten und nach denselben der Kaiser mit glänzendem Gefolge die Kirche, von den mächtig durch das Gotteshaus schallenden Klängen einer vom Kofle'schen Bläserchor gelassenen Symphonie empfangen. Der Kaiser nahm auf dem erhöhten Kaiserstuhl, die Fürslichkeiten auf dem von ihnen gestifteten Gesäße Platz. Dem Kaiser zunächst saßen rechts am Altar die Großherzöge von Hessen, Sachsen-Weimar und Oldenburg, der Erbprinz von Meiningen in Vertretung des Herzogs von Meiningen, die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und der Erbprinz von Reuß j. L., sowie der Vertreter Bremens; dem Kaiser gegenüber, links vom Altar, saßen der Erbgroßherzog von Baden in Vertretung seines Vaters, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin in Vertretung seines Bruders, des Großherzogs, der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, die Herzöge von Sachsen-Altenburg und Anhalt, die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Reuß ä. L., Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe in Vertretung des Fürsten, sowie der Vertreter Lübeck und Hamburgs. Außerdem waren die Prinzen Heinrich, Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von

Preußen, Georg Günther zu Schleswig-Holstein, die Erbgroßherzöge von Sachsen-Weimar und Oldenburg anwesend und der König von Schweden durch den Kronprinzen, der König von Dänemark durch den Prinzen Johann zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg vertreten. — Nach Beendigung des Festgottesdienstes in der Schloßkirche begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und die fürslichen Gäste nebst Gefolge von der auf dem ganzen Wege zu tausenden und abertausenden in dichtgedrängten Massen aufgestellten Menge mit endlosem Jubel und Hurrah begrüßt, zu Wagen nach dem Lutherhause. In den oberen f. g. von Luther bewohnten Räumen desselben verlas der Kaiser mit lauter Stimme die nachfolgende urkundliche Aufzeichnung über den stattgehabten Weiheakt, die demnächst vom Kaiser und den anwesenden Fürslichkeiten, sowie von den Vertretern der abwesenden Fürslichkeiten und der freien Städte eigenhändig unterzeichnet wurde. Die Urkunde lautet:

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Nachdem Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, des Kaisers und Königs, Wilhelm I. Majestät im Jahre 1883, als dem 400. Gedächtnisjahre der Geburt des Reformators Dr. Martin Luther, die Erneuerung der Schloßkirche in Wittenberg zu befehlen geruht und Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Kaisers und Königs, Friedrich III. Majestät diesem hehren Werke Allerhöchst Ihre lebhafteste Theilnahme und Fürsorge zuzuwenden die Gnade gehabt haben, ist es Mir, dem deutschen Kaiser und Könige von Preußen Wilhelm II. durch Gottes Gnade befohlen, das von Meinen ruhmreichen Vorfahren begonnene Werk zu glücklichem Ende zu führen und heute an dem Gedächtnistage des Anschlages der 95 Thesen an die Thür der Schloßkirche die Wiedereröffnung dieses Heiligthums der evangelischen Kirche zu vollziehen.

Mit Mir haben die Mir verbündeten evangelischen Fürsten Deutschlands und die Vertreter der freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg, welche neben Mir diese Urkunde mit eigenhändiger Namensunterschrift vollzogen, sowie zahlreiche Vertreter der evangelisch-kirchlichen und Staatsbehörden, des Adels, der evangelischen Geistlichkeit und aller Stände des evangelischen Volkes der feierlichen Handlung beigewohnt. In evangelischer Glaubensgemeinschaft haben Wir den Allmächtigen, gnadenreichen Gott in heißem Gebete angerufen, unserem evangelischen Volke die Segnungen der Reformation zu bewahren, Gottesfurcht, Nächstenliebe und Unterthanentreue in unseren Landen zu wahren, unser deutsches Vaterland in seiner gnädigen Obhut zu halten, rebliches Streben und Schaffen in allen Berufsweigen mit seinem Segen zu krönen, Uns und allen unseren Mitchristen durch Jesum Christum ein seliges Ende in der Gewißheit einer fröhlichen Auferstehung zu beschereen. Wie Wir zu dem die gesammte Christenheit verbindenden Glauben an Jesum Christum, den Mensch gewordenen Gottessohn, den Gekreuzigten und Auferstandenen, Uns von Herzen bekennen und wie Wir zu Gott hoffen, allein durch diesen Glauben gerecht und selig zu werden, also erwarten Wir auch von allen Dienern der evangelischen Kirche, daß sie alle Zeit beflissen sein werden, nach der Richtschnur des Wortes Gottes in dem Sinn und Geiste des durch die Reformation wiedergewonnenen reinen Christen-

glaubens ihres Amtes zu warten, das Volk zu Gottesfurcht und Unterthanentreue, zu herzlicher Liebe und Erbarmung gegen alle Mitmenschen, auch gegen die Andersgläubigen, anzuleiten. Unseren evangelischen Unterthanen vertrauen Wir, daß sie treu festhalten an dem durch das gesegnete Werk der Reformation erneuerten reinen Christenglauben, daß sie durch Uebung christlicher Liebe, Duldung und Barmherzigkeit gegen die Mitbrüder als wahre Jünger und Nachfolger des Herrn und Heilands sich erweisen, daß sie mit Uns alle ihre Hoffnung setzen auf die allein seligmachende Gnade Unseres Herrn Jesu Christi, hochgelobt in Ewigkeit! Das waltete Gott! Amen.

Nachdem die Majestäten die Huldbigung des historischen Festzuges entgegengenommen, fand im Lutherhause eine Frühstückstafel statt, bei welcher der Kaiser mit dem Pokal, den einst Luthers Lippen berührten, das Wohl von Deutschlands evangelischen Fürsten und der Regierungen der deutschen freien Städte trank: „Im dankbaren Aufblick zu Gott dem Herrn, der uns in Seiner Gnade das heutige Fest bereitet, erhebe ich den Pokal, den die Stadt Wittenberg dem Reformator Dr. Martin Luther zu seiner Hochzeit im Jahre 1525 dargebracht hat. Es war dies die Zeit, zu welcher die Reformation in den deutschen Landen bereits festen Fuß gefaßt hatte. Wittenberg, die Wiege und Werkstatte der deutschen Reformation, ward reich an Ruhm und Ehren. Kein Wunder, daß bei dem Herannahen der 400jährigen Wiederkehr des Geburtstages Luthers die Augen der evangelischen Welt sich abermals hierher nach Wittenberg lenkten und der Gedanke Gestalt gewann, die Schloßkirche, welche die Stätte der ersten reformatorischen That gewesen, und in der neben den irdischen Ueberresten der ersten Schirmherren der evangelischen Kirche die Gebeine Luthers und Melancthons ruhen, würdig wiederherzustellen.“ Der Kaiser führte dann aus, wie dieser Gedanke von den Kaisern Wilhelm und Friedrich ausgeführt worden. Er fuhr fort: „Uns aber, dem lebenden Geschlechte, soll die erneute Schloßkirche nicht nur ein Zeichen der Erinnerung sein an vergangene Zeiten, sondern sie ist und bleibt uns eine ernste Mahnung für Gegenwart und Zukunft; denn sie ist uns der bereite Ausdruck des Segens, den Gott durch die evangelische Kirche geschenkt hat und täglich aufs neue darreicht. Diesen Segen nicht verkümmern zu lassen, ihn dankbaren und gläubigen Herzens zu bewahren und zu pflegen, ist unsere Aufgabe. Denn auf dem gläubigen Festhalten an der ewigen Wahrheit des Evangeliums ruht unsere Hoffnung im Leben und Sterben. Wir haben unseren Glauben heute vor Gottes Angeficht aufs neue bekannt und wir vergessen es nicht, daß dieses Bekenntnis uns auch heute noch mit der gesammten Christenheit verbindet. In ihm liegt ein Band des Friedens, welches auch über die Trennung hinüberreicht. Es giebt in Glaubenssachen keinen Zwang. Hier entscheidet allein die freie Ueberzeugung des Herzens und die Erkenntnis, daß sie allein entscheidet, ist die gesegnete Frucht der Reformation. Wir Evangelischen befehlen niemand um seines Glaubens willen. Aber wir halten fest an dem Erkenntnis des Evangeliums bis in den Tod. Das ist meine Zuversicht, mein Gebet und meine Hoffnung.“

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Ich wechselte meine Wohnung und theilte ihm davon nichts mit; aber acht Tage darauf hatte er mich schon gefunden und war natürlich sehr entrüstet, daß ich versucht hatte, ihm „durchzugehen“, wie er es ganz richtig bezeichnete. Von da an war er mit mir noch unerbittlicher; ich hätte ihn manchmal, wenn er kam, um mir einen schönen Sonntag zu zerstören, geradezu umbringen können; ich sagte ihm dann auch hatte Worte, aber er lachte darüber und blieb. Ich wußte mir nicht zu helfen und dachte daran, Berlin überhaupt zu verlassen. Ich hatte gerade damals in Zeitungen mehrere Stellen für Argentinien ausgeschrieben gefunden und hielt dies für eine gute Gelegenheit, diesem Auswanderer endlich zu entgehen. Ich meldete mich auf die Ausschreibung hin und erhielt auch wirklich einen Bescheid; die Verhandlungen gingen herüber und hinüber; schon war alles soweit richtig, daß die Sache in's Reine kommen sollte, als plötzlich etwas dazwischen trat, was alle meine Träume von der Auswanderung über den Haufen warf.

Unsere Fabrik nämlich feierte ein Jubiläum; freilich nicht das hundertjährige, nicht einmal das fünfzig- oder das fünfundsingzigjährige, denn so lange bestand die Fabrik bei weitem nicht, war sie doch erst kurz nach dem Kriege gegründet worden — aber doch war es ein Jubiläum, nämlich das der Fertigstellung des 100 000 Paares fertiger Schäfte. Ein etwas sonderbares Jubiläum, wird der geneigte Leser sagen; aber die Sache hatte doch für unseren Prinzipal ihren Werth nach außen hin, er benutzte sie ganz gewaltig und machte damit eine ungeheure Reklame. Zu dieser Reklame gehörte es auch, daß das gesammte Personal der Fabrik einen gemeinsamen Ausflug machte, zu dessen Kosten der Prinzipal 500 Mark beisteuerte. Ein Kommissar aus dem Komptoir hatte dann die Aufgabe, alle Veranstaltungen zu die-

sem Feste aufzuzeichnen und jeder Zeitung in Berlin eine solche Aufzeichnung zuzusenden. Verschiedene Zeitungen druckten das ab und das machte dann eben die Reklame für das Geschäft, denn einige Million Menschen, möchten sie wollen oder nicht, lasen die Beschreibung. Thatsächlich war es auch ganz gut zu merken, daß kurz nach diesem Jubiläum der Umsatz in dem Geschäft größer war als jemals; namentlich kleine Kunden, Schuhmacher und Schuhwaarenhandlungen fanden sich in den Wochen nach dem Jubiläum zahlreich ein, so daß die vielen Lagerbestände der Firma wie mit einem Schlage geräumt wurden. Der Tischler, der alles mit neidischen Augen anzusehen pflegte, meinte zu mir: „die Firma hätte die ganze Jubiläums-Frage nur veranstaltet, um ihr altes Lager loszuwerden, und ob sie wirklich schon 100 000 Schäfte verkauft hätte, dies sei doch sehr zu bezweifeln.“ Ich glaubte das damals nicht, aber möglich kann es immer gewesen sein; jedenfalls entsprach dann aber das gewählte Mittel ganz seinem Zweck; unser Prinzipal erreichte, was er wollte, und wir Arbeiter, wir brauchten uns wahrlich auch nicht darüber zu beklagen; wir hatten davon ein schönes Fest und — einen Ausflug in's Freie, wie ich ihn nie wieder in solcher Großartigkeit mitgemacht habe. Ich kann freilich nicht sagen, daß ich in ungetrübter Freude jetzt daran zurückdenke; ganz das Gegentheil. Und der geneigte Leser wird mir Recht geben, wenn er erfährt, wie dieser Ausflug für mich verlief und was alles mit ihm zusammenhing.

Wir waren auf drei großen festlich geschmückten, offenen Wagen, sogenannten „Kremfern“, gegen 9 Uhr morgens durch ganz Berlin hindurch zum Brandenburger Thor hinaus in's Freie kutschirt und hatten dann draußen im Walde und nicht weit vom Wasser (bei Pichelswerder nämlich), unser Hauptquartier aufgeschlagen. Hier brachten wir den ganzen Tag munter und fidel zu; es wurde gegessen, getrunken, gespielt, gesungen, getanzt; für die einbrechende Dunkelheit wurde ein großartiges Feuerwerk vorbereitet. Neben auf den Prinzipal, auf's Geschäft, auf des Prinzipals Familie, auf die Damen und viele andere

wurden gehalten — kurz, es ging munter zu und zwar, was ich besonders hervorhebe, durchaus anständig und gebildet. Ich kann nicht anders sagen, als daß ich mich bei alledem recht wohl fühlte und daß ich diesmal meinen Beinamen „der Wittwer“ nicht besonders rechtfertigte. Wenigstens war das tagsüber der Fall; gegen Abend jedoch, als alle anderen erst so recht ausgelassen zu werden anfingen, trat bei mir bereits die Rückwirkung davon ein; die Erinnerung an alles, was ich demalst befehen und unwiederbringlich verloren, stieg gerade jetzt im Kreise ausgelassener Freude übermächtig in mir auf, ich konnte die Fröhlichkeit nicht weiter mitmachen und entfernte mich deshalb von der lustigen Schaar, indem ich tiefer in den Wald hinein und abwärts ging.

Früherer Zeiten gedenkend, strich ich durch die Waldwege, die kreuz und quer hier verliefen. Ohne auf die Richtung weiter acht zu geben, ging ich weiter und weiter, einmal links und einmal rechts einbiegend; von Ferne hörte ich immer noch das lustige Rufen und Jauchzen unserer Jubiläums-Gesellschaft. Plötzlich öffnete sich der Wald, und eine weite Wasserfläche lag vor mir. Zwischen dem Walde und dem Wasser lag ein Kirchhof. Ohne es zu wollen, war ich an den Kirchhof gelangt, auf dem die Selbstmörder, die hier ihren Tod gesucht und gefunden, beerdigt werden. Berlin mit seinen anderthalb Millionen Menschen umschließt ja auch ein millionenfaches Menschenleib! Und nur allzu oft weiß dies keinen anderen Ausweg, als den, Hand an's eigene Leben zu legen. Da vergeht denn wohl kein Monat, da nicht ein solch' unglückliches Menschenkind den Weg aus der tobenden Stadt hier hinaus in die Waldeinsamkeit nimmt, um Ruhe auf immer vor dem Leben und vor allem, was es Schreckliches in sich birgt, hier zu suchen und zu finden.

Voller Scheu und doch neugierig betrat ich den Kirchhof. Mehrere hundert Gräber waren hier zu sehen, die meisten alt, verfallen, ungepflegt, nur wenige mit einem Kreuze versehen. Einige waren ganz frisch und eben erst zugeworfen, die leh-

Politische Tageschau.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ hatten ausgeführt: Die konervative Partei habe früher, der Autorität des Kaisers Wilhelm I., Moos und Wolke folgend, die zweijährige Dienstzeit bekämpft, weil sie für die Ausbildung der Truppen nicht ausreichte. Nachdem nunmehr die militärischen Autoritäten, welche die Verantwortung für die Kriegsfähigkeit der Armee jetzt tragen, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für „angänglich“ erklärt haben, könne man nicht nur, sondern müsse sich konsequenter Weise gleichfalls für die kürzere Dienstzeit entscheiden. Auf diese Logik erwidert die „Kreuzzeitung“: Das Blatt übersieht, daß die jetzigen Autoritäten die Pflicht haben, den Beweis dafür zu führen, daß das, was die früheren Autoritäten für unzureichend hielten, jetzt möglich und warum es möglich ist, ihn die Qualität der Armee zu gefährden. Dieser Beweis ist bisher nicht erbracht. Solange das aber nicht geschieht, kann von einer Nothwendigkeit, die eigene Ansicht den Auffassungen der heutigen Autoritäten unterzuordnen, nicht die Rede sein. Ob die Möglichkeit dazu vorliegt, ist Sache subjektiver Entscheidung des Einzelnen.

Der neue preussische Wahlgesetzentwurf wird dem Vernehmen nach sich prinzipiell auf dem Boden des Dreiklassenwahlsystems bewegen. Darob große Entrüstung unter den Anhängern des allgemeinen direkten Wahlrechts. Als wenn irgend ein System denkbar wäre, welches das Ideal der Vollkommenheit und Einwandfreiheit verkörperte!

Für die deutsch-russischen Unterhandlungen über eine Zollvereinbarung sind Ernennungen erfolgt, die, wie aus Petersburg geschrieben wird, bestimmt zu sein scheinen, auf russischer Seite den Ernst der Verhandlungen zu zeigen. Anstatt Abafas, der später zurückgekehrt, ist der Präsident des Minister-raths, Dunge, mit dem Vorsitz betraut und hat die Akten übernommen. Eine Sitzung wird bald erwartet. Wir können solchen Meldungen gegenüber nur zur kühnsten und striktesten Zurückhaltung rathen. Rußlands bisherige Taktik in Sachen des Handelsvertragsabchlusses mit Deutschland sieht nicht danach aus, als ob es ihm sonderlicher Ernst wäre. Viel eher könnte man mutmaßen, daß die russische Diplomatie Deutschland nur als Mittel zum Zweck der Förderung einer Sache benutzt, die den Petersburger Regierungskreisen weit mehr am Herzen liegt als die Herstellung normaler Zustände im deutsch-russischen Verkehr, nämlich zur Förderung ihrer projektirten neuen Anleihe in Frankreich. Das Schreckgespenst einer Annäherung Rußlands an Deutschland soll die Franzosen müde machen und sie bewegen, ihr Portemonnaie den Russen zur Verfügung zu stellen. Weiter hat die Sache anscheinend keinen Zweck.

Die französischen Deputirten Clemenceau, Millerand und Pelletan sind Sonntag Mittag bei ihrer Ankunft in Carmaux von den Bergarbeitern, die sich mit Kind und Regel am Bahnhofe eingefunden hatten, empfangen worden unter den Rufen: „Hoch das allgemeine Stimmrecht!“ „Es lebe die soziale Revolution!“ und dergleichen Unfuss mehr. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Wenn man dem in Carmaux umlaufenden Gerücht Glauben schenken darf, so haben Clemenceau, Millerand und Pelletan einen großen Erfolg gehabt. Es sollen sich nämlich die Bergarbeiter auf den Rath der drei Genannten hin bereit erklärt haben, vom Streik abzusehen und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Oktober 1892.

— Ueber die letzten Lebensaugenblicke der Königin-Wittve Olga von Württemberg wird noch gemeldet: Abends um 5 Uhr trat röchelndes Athmen ein, dann rasche Abnahme des Pulses und Bewußtlosigkeit. Der Tod, welcher um 7 Uhr 5 Min. infolge von Herzlähmung erfolgte, war schmerzlos. — Der König, welcher in Valen seine Reise nach Wittenberg unterbrochen hatte und nach Stuttgart zurückgekehrt war, fuhr sofort von hier aus nach Friedrichshafen weiter. Die Ueberführung der Leiche nach Stuttgart erfolgt Mittwoch Abend, Donnerstag wird sie im Marmorfaal des Residenzschlosses aufgebahrt. Am Nachmittag ist dem Publikum der Zutritt gestattet. Am Freitag Vormittag 11 Uhr findet die feierliche Beisetzung in der Kapelle des alten Schlosses statt.

— Fürst Bismarck war am 28. von Barzin aus zum ersten Male zum Kreistage nach Rummelsburg gekommen. Er sah wohl aus, freute sich über den begeistertsten Empfang, über die

mige Erde schaute unter den Rosenbüschen hervor. Auf einem der älteren Gräber steckte ein kurzer Pfahl, der oben glatt geschnitten war und auf dem mit Bleistift ein Name geschrieben stand. Ich bückte mich, um den Namen zu lesen; aber nur der Vornamen war noch zu erkennen; deutlich konnte ich ihn lesen Marie. . . Wie mich das ergreift! Hieß doch auch meine Frau Marie! Ich packte der Gebante, und ich konnte ihn nicht los werden, daß sie es sei, die hier unter dem Rasen ruhte; hatte ich doch seit mehr als einem Jahre nicht das Geringste über sie erfahren können.

Aber dann sagte ich mir wieder, daß der Vorname Marie doch so häufig ist; ferner daß sie niemals Selbstmordgedanken gezeigt, ja daß sie früher sich immer mit Abscheu über den Selbstmord ausgesprochen, so daß gar nicht daran zu denken sei, sie ruhte hier.

Um aber die quälenden Gedanken los zu sein, verließ ich rasch den Kirchhof und wandte mich wieder dem Walde zu.

In diesem Augenblicke erschien am Waldestrande eine weibliche Gestalt, die hastig die kurze Entfernung von dem Walde bis zum Rande des Wassers zurücklegte. Dicht am Wasser stand eine Weide; hinter diese trat sie nun, und ich sah trotz der beginnenden Dunkelheit deutlich, wie sie erst den Hut abnahm und dann ihr Zäckchen auszog — alles rasch, hastig, aufgereg.

„Sie will in das Wasser,“ dieser Gedanke packte mich. Rasch und doch möglichst geräuschlos eilte ich auf sie zu; da, als ich schon ganz nahe bin, hört sie mich; sie wendet sich um, sieht mich und rennt eilig in's Wasser hinein, das hoch um sie aufspritzt. Aber bevor sie noch tief genug darin ist, bin ich bei ihr; ich fasse sie kräftig um den Leib und ziehe sie wieder an's Ufer. Sie wehrt sich, schreit und weint, aber ich halte sie fest und bringe sie hinter dieselbe Weide, wo sie eben ihre Kleider abgelegt hat.

Und wen erkenne ich nun in ihr zu meinem grenzenlosen Erstaunen?

festlich mit Tannen geschmückten Straßen und hielt auf dem Markt auf die Ansprachen des Bürgermeisters, des Stadtverordnetenvorsethers, des Kommandeur des Kriegervereins eine längere Rede. Nach der Kreistagsitzung und dem sich im Hotel Schegner anschließenden Festessen trat Fürst Bismarck, der mit Wagen gekommen war, mit der Bahn um 5 Uhr nachmittags in seinem Salonwagen die Rückreise bis Hammermühle an. Nicht endenwollende Hochs begleiteten seine Abfahrt und ließen ihn nicht mehr zum Wort kommen.

— Die theologische Fakultät der Universität Halle hat aus Anlaß der Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg den Präsidenten des evang. Oberkirchenraths Dr. von Barckhausen, den Generalsuperintendenten Leichmüller-Dessau, den Licentiat Prof. Reinecke und den Superintendenten Quandt-Wittenberg zu Ehrendoktoren ernannt.

— Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Nachdem der Bürgermeister von Thorn, Dr. Kahl, als Vertreter der Stadt Thorn in das Herrenhaus berufen worden ist, zählt die freisinnige Partei, der Dr. Kahl angehört, im Herrenhause nunmehr 9 Mitglieder, nämlich die Professoren Forchhammer (Kiel) und Friedländer (Königsberg), die Oberbürgermeister Baumbach (Danzig), Bender (Breslau), Dertel (Liegnitz), Selke (Königsberg) und Witting (Posen) und die Bürgermeister Hammer (Brandenburg) und Kahl (Thorn).

Ausland.

Paris, 29. Oktober. Der Maire von Carmaux, Calvignac, stellt in Abrede, das in einem Berliner Blatte (es war der sozialdemokratische „Vorwärts“) veröffentlichte Dankschreiben für die Ueberführung einer Unterstützung zu Gunsten der Ausländigen in Carmaux geschrieben zu haben.

Balecia, 31. Oktober. Auf dem Markt fand die Explosion einer von Anarchisten geworfenen Dynamitbombe statt. Eine Anzahl Personen wurde verletzt, mehrere schwer. Die Thäter sind verhaftet.

Petersburg, 31. Oktober. Die kaiserlich russische Naturforscher-Gesellschaft hat den Professor Birchow zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 30. Oktober. (Kirchenweihe). Heute fand in der renovirten Menonitenkirche zu Schöneke die Einweihungsfeierlichkeit statt. Der Aelteste der Gemeinde, Herr Stobbe, hielt die Festpredigt und Weibred, worauf auch die andern Gemeindeprediger über die Bedeutung des Tages predigten. Zum Schluß wurde von dem Kirchenchor der 22. Psalm in vierstimmigem Satz vorgetragen. Wie aus den Chroniken zu ersehen ist, wanderten die Menoniten 1596 in die Culmer Niederung aus Holland ein. Die Gemeinde baute 1618 zu Schöneke ihr erstes Gotteshaus, das im Jahre 1735 vergrößert wurde. Das heute nach der Renovirung neu eingeweihte Haus besteht im wesentlichen aus dem vor fast 300 Jahren errichteten Bau. Die Ausbesserung des Kirchleins hat eine beträchtliche Summe gekostet, die aus den Mitteln der Gemeinde bestritten wurde. Einzelne Gegenstände der innern Ausstattung sind von den Gemeindegliedern geschenkt worden.

Briesen, 29. Oktober. (Bahnprojekt. Wahl). Vor einiger Zeit erbot sich eine Berliner Gesellschaft, unsern Ort mit elektrischem Licht zu versehen, doch die Verhandlungen scheiterten. Mehr Aussicht auf Erfolg dürfte ein anderes Unternehmen haben. Eine Berliner Gesellschaft beabsichtigt nämlich eine Kleinbahn von Kornatowo über Briesen nach Gollub bis zur Grenze zu bauen unter der Bedingung, daß der hiesige Kreis 30 Jahre hindurch diese Anlage ihr als Eigenthum überläßt. Für unsere Stadt wäre es sehr vorteilhaft, wenn dieser Plan zur Ausführung käme, denn dann würden hier wieder die Handelsbeziehungen mit Rußland erneuert werden, welche früher bestanden, aber der schlechten Verbindung wegen wieder eingingen. — Bei der Ergänzungswahl zum Magistratskollegium wurden die früheren Mitglieder wieder und an Stelle des Kaufmanns Alexander Herr Apotheker Schüler neu gewählt. (Ges.)

(;) Strasburg, 21. Oktober. (Doppelmord). Gestern früh wurde der Wägenführer und Amtsdorfseher Freiherr von der Goltz aus Dlugomost im Walde als Leiche aufgefunden. Er war am Abend vorher ausgegangen, als plötzlich seine Gattin durch zwei Gewehrschüsse erschreckt wurde. Schlimmes ahnend, eilte sie noch spät abends hinaus in den Wald, um den Gatten zu suchen. Nach langem, bangen Suchen fand sie ihn endlich am frühen Morgen am Waldestrande als Leiche in seinem Blute liegen. Ein Schuß durch das Herz hat seinem Leben ein Ende gemacht. Weiter im Walde lag auch ein Forstgehilfe, der gleichfalls von einer Kugel in das Herz getroffen war. Die mutmaßlichen Mörder sollen zwei Wilddiebe sein, von denen einer seufziger, aber bald wieder entlassen wurde, da ihm nichts nachgewiesen werden konnte. Der Herr Staatsanwalt mit dem Untersuchungsrichter begaben sich nachmittags zur Ermittlung des Thatbestandes nach D. (Ges.)

Graudenz, 29. Oktober. (Bahnbau). Die Oberbauarbeiten auf der im Bau begriffenen, etwa 36 Kilometer langen Strecke Fördon-Culmee sind bereits ausgeschrieben und werden demnächst in Angriff genommen. Dadurch werden viele Arbeiter für den Winter Beschäftigung finden. (Ges.)

Nicht meine Frau, wie wohl der Leser es sich denken mag — und in einem Roman wäre es gewiß auch die Frau des Erzählers gewesen, aber einen Roman schreibe ich ja nicht, wenn auch manches wider meinen Willen romanhaft klingt, sondern wirklich Erlebtes! — nicht meine Frau also, wenn ich freilich in meiner aufgeregten Phantasie es selbst bereits so gedacht hatte, sondern — jenes Mädchen, das am 2. Weihnachtsfeiertage sich das Paar Schuhe bei mir gekauft hatte, die „Gräfin“ mit dem großen Loch im Strumpfe, meinen „Weihnachtseigel“, der mir damals, als meine Kasse auf Null stand, sie mit 13 Mark füllte und mir so half, mein Weihnachten feiern zu können; dieselbe also, die auf solche Weise die Ursache daran war, daß ich eine gute Stelle erhielt, denn auf ihr Geld ging ich damals in's Theater, in dem ich dann zufällig den Tischler wieder traf, der mir dann die Adresse der Schuhfabrik angab, in die ich später eintrat.

Diese Kette von Ereignissen faufte mir mit Bindeseile durch den Kopf, als ich sie erkannte.

Ja wahrhaftig, sie war's! Aber wie war sie verändert!

Damals strökte sie vor Gesundheit; ihre Wangen waren voll und rund, und ihre Lippen waren roth; ihre Augen strahlten voller Lebenslust. Jetzt lag sie als armes, blaßes, abgehärmtes Wesen vor mir im Schilf. —

Ich nahm mein Taschentuch und trocknete ihre untenherum schon arg naß gewordenen Kleider damit ab; sie ließ es geschehen und sah mir mit müden Augen zu, ohne ein Wort zu sprechen. Da es kühl geworden war, zog ich meinen Rock aus und bedeckte sie damit. Still blieb sie liegen; sie schloß die Augen, als wollte sie hier einschlafen; nur ab und zu schauerte sie zusammen, öffnete dann die Augen und sah tief seufzend an dem Nachthimmel in die Höhe, wo die ersten Sterne zu blinken begannen.

Ich hatte selbst bis dahin so gut wie nichts zu ihr gesprochen; jetzt aber, da es immer dunkler wurde, begann ich ihr

et. Eylau, 29. Oktober. (Brand). Donnerstag brannte der Schafstall auf dem Gute Stein nieder. Sämmtliche 500 Schafe, die sich in dem Stall befanden, fielen den Flammen zum Opfer.

Fiatow, 30. Oktober. (Unglück). Gestern gingen zwei Kinder, ein fünfjähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen, an den in der Nähe befindlichen See, um dort zu spielen. Sie betreten eine kleine zum Badehause führende Brücke, wobei das Mädchen ins Wasser fiel. Der kleine Junge lief zur Mutter, um ihr den Unglücksfall anzuzeigen; als diese an das Ufer gelangte, war das Kind nitrdng zu erbliden. Sie rief ihren Mann herbei, welcher sich nun in das Wasser stürzte und das Kind herauszog. Es war aber bereits eine Leiche.

Königs, 30. Oktober. (Jünglingsverein). Auf Anregung des Herrn Pfarrer Hammer hat sich hier ein evangelischer Jünglingsverein gebildet, der bereits über 60 Mitglieder zählt. Die Jünglinge sollen von Seiten des Vereins zu Turn- und Gesangsübungen angehalten werden, und man hofft auf die Mitwirkung städtischer Lehrer.

Elbing, 30. Okt. (Lotteriegewinn). In der Ziehung der preussischen Lotterie ist ein Hauptgewinn von 300 000 Mk. auf die Nr. 155 413 in die hiesige Kollette des Herrn Kommerzienrath Peters gefallen. Wie verlautet, ist an dem Gewinne auch ein hiesiger wohlthätiger Bäckermeister mit einem Viertel beteiligt.

Elbing, 30. Oktober. (Fatal). Ein hiesiger Tischler spielte mit einigen Bekannten in einer außerpreussischen Lotterie. Auf das Los fiel vor einigen Wochen ein Gewinn, so daß jeder der Beteiligten auf seinen Antheil 300 Mk. erhielt. Gleichzeitig schickte der Kolletteur den Gewinnern drei Losantheile einer anderen Lotterie zu. Obwohl der Tischler geneigt war, die Lose zu behalten, wollten die Mitspieler doch nichts davon wissen, und die Lose, deren Nummer man sich notirt hatte, wurden schließlich zurückgeschickt. Als der Tischler kürzlich die Gewinnliste dieser Lotterie zu Gesichte bekam, machte er die Entdeckung, daß auf eins der zurückgeschickten Lose ein Gewinn von 100 000 Mk. gefallen sei. Daß dieser Umstand die Beteiligten in große Erregung versetzte, kann man sich denken.

Mohrunge, 30. Oktober. (Selbstmordversuch). Der bei der Eisenbahn Widenboden-Mohrunge angestellte und hier stationirte Lokomotivführer B. versuchte gestern durch einen Stich in die Brust seinem Leben ein Ende zu machen, was aber mißlang, da das Messer nicht tief genug eingedrungen war und auch ein Schnitt in den Hals nicht den erwünschten Erfolg hatte. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Königsberg, 29. Oktober. (Zur Cholerafahrt). Durch eine mittels Extrablattes veröffentlichte Verfügung des Regierungspräsidenten wird angeordnet, daß der Uebertritt von Personen aus Rußland innerhalb des Regierungsbezirks Königsberg nur in Slowo stattfinden darf.

Bromberg, 30. Oktober. (Sozialistische Propaganda. Weichensund). Gestern sollte im Zinder'schen Lokale, dem Vereinslokale der hiesigen Sozialdemokraten, eine öffentliche Arbeiterversammlung stattfinden. Die Einladung zu derselben war durch rothe Plakate erfolgt, welche, wie durch unsichtbare Hände, in der Nacht oder in früher Morgenstunden an den Häusern der Stadt angeklebt waren. Die Versammlung durfte aber nicht abgehalten werden, weil dieselbe nicht rechtzeitig polizeilich angemeldet worden war. In dieser Versammlung sollte über die jetzigen Brot- und Kornpreise gesprochen und demnächst ein Delegirter für den am 14. November d. J. in Berlin stattfindenden sozialistischen Parteitag gewählt werden. Der Führer der hiesigen Sozialdemokraten ist ein Schuhmacher B., welcher schon vor 11 Jahren hier als Sozialistenführer eine Rolle spielte, dann aber ver schwand, um in Schwyz ein Stilleben zu führen. Von dort ist er vor sechs Monaten zurückgekehrt und hat seine alte Führerrolle wieder aufgenommen. — Heute Morgen ist das Wasser im Kanalselbe zwischen der vierten und fünften Schleuse abgelassen worden, damit nach der Leiche des seit acht Tagen verschwindenden pensionirten Försters Ziegler gesucht werden konnte. Die Leiche ist auch gefunden worden. Spuren äußerer Verletzung waren an derselben nicht vorhanden. Ebensovienig fehlte die Uhr und das Portemonnaie des Z., in welchem sich 9,50 Mk. befanden. Ein Raubanschlag, wie man anfänglich vermutete, liegt sonach nicht vor. Z., welcher am Kanal wohnte, scheint beim Nachhausegehen ins Wasser gerathen zu sein.

Inowrazlaw, 29. Oktober. (Todesfall). Heute verschied nach langem schweren Leiden Herr Rittergutsbesitzer Guradze auf Gypite im Alter von 51 Jahren. Vor 14 Jahren übernahm Herr G. die hiesige Kreispartafasse als Direktor. Nach dem Tode des Stadtraths Nette übernahm er den Vorsitz im Vorstande des Kreiskrankenhauses. Darauf wurde Herr G. im Jahre 1890 Mitglied des Kreis-Ausschusses des Kreises Inowrazlaw. o Posen, 31. Oktober. (Auszeichnungen). Der Großherzog von Baden hat dem Präsidenten der Ansiedlungskommission für Posen und Westpreußen, Dr. v. Wittenburg, das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Ordens vom Jahrgangerverleihung verliehen. — Auf allerhöchsten Befehl hat Herr Oberbürgermeister Witting als Vertreter des Magistrats der Stadt Posen an der heute stattgefundenen Wiedereinweihung der Schloßkirche zu Wittenberg theilgenommen.

Schneidemühl, 30. Oktober. (Abgelehntes Gesuch). Der Kaufmann Emil Schmul hier selbst war um die Abänderung seines Familiennamens gekommen, weil ihm sein derzeitiger Name in geschäftlicher Beziehung vielfach hinderlich ist. Schmul bat um die Erlaubnis, fortan den Namen „Goetz“ führen zu dürfen. Die königl. Regierung wies das Gesuch mit der Begründung zurück, daß nichts vorläge, was Veranlassung geben könnte, dem Gesuche stattzugeben.

Köslin, 29. Oktober. (Todesfall). Professor Dr. Hermann Braut, früher erster Oberlehrer am Kösliner Gymnasium, ist am Donnerstag Abend nach langen Leiden im noch nicht vollendeten 65. Lebensjahre gestorben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. November 1892.

— (Zur Cholerafahrt). Der gestern Vormittag auf einer Traft in der Nähe des Winterhafens als choleraverdächtig erkannte

herzlich zuzureden, doch aufzustehen und mit mir zur Stadt zurückzuführen.

„Sagen Sie mir, wo Sie wohnen,“ setzte ich hinzu, „und ich bringe Sie dann sofort und sicher nach Hause.“

Bei diesen letzten Worten aber schauerte sie wieder in sich zusammen, und dann murmelte sie:

„Nicht nach Hause, nicht nach Hause.“

„Nun dann bringe ich Sie wo anders hin; wohin Sie es wünschen, nur hier können Sie nicht bleiben, ohne sich den Tod zu holen.“

Auf diese Worte hin aber lächelte sie leicht. Es war ja auch wirklich fast zum Lachen, denn gerade „um sich den Tod zu holen,“ war sie ja hier herauf gekommen! Mir aber galt dies Lächeln als ein Zeichen, daß es besser um sie stand, als vorher; ich richtete sie auf, half ihr, sich wieder vollständig bekleiden und zwang sie dann halb und halb mit mir zu gehen. Freilich mußte ich sie dabei zunächst mehr tragen, als daß sie selbst ging; aber mit jedem Schritte, den wir zurücklegten, wurde sie kräftiger und frischer. Bald lehnte sie nur noch leicht an meinem Arm, und wenn sie auch weiterhin fast so gut wie gar nichts sprach, so merkte ich doch, daß sie sich körperlich und geistig zu erholen begann.

„Welch' schöner Abend“, sagte ich, um etwas zu sagen und ihre Gedanken abzulenken. Und in der That war ein herrlicher Abend hereingebrochen; eine balsamische Luft zog durch den Wald; der Mond war aufgegangen und stand gerade über dem breiten Wege, den wir dahin schritten, die Frösche quakten vom Wasser herüber ganz melodisch und zuweilen erreichten uns die Takte eines fröhlichen Konzertsstückes. Plötzlich leuchtete hoch über uns ein Licht auf, eine Rakete war in die Luft geflogen, pläzte oben und überschüttete den ganzen Wald mit bunten Funken gleich Milliarden von Schmetterlingen.

„Ja,“ sagte sie jetzt, „es ist ein schöner Abend, und doch wäre es mir gleich gewesen, wenn ich ihn nicht mehr erlebt hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Flößer, welcher sofort nach Schillo in die dortige Choleraabarde einge-
liefert wurde, ist nach gestern Abend gestorben. Mehrere andere cholera-
verdächtige Flößer wurden heute ärztlich untersucht und alsdann nach
Schillo gefandt, wo sie eine längere Quarantäne durchzumachen haben.
— Der sechsjährige Knabe Albert Gärtner, im Hause Fischereivorstadt
Nr. 32, erkrankte am Sonnabend Abend unter choleraverdächtigen Er-
scheinungen und wurde in die Isolirstation des städtischen Krankenhauses
aufgenommen. Sein Zustand ist bis jetzt nicht bedenklich. Zur bakterio-
logischen Untersuchung ist ein Theil der Ausleerungen des Kranken nach
Berlin gefandt. — In der Stadt verbreitete Gerüchte, daß heute in Thorn
selbst choleraverdächtige Erkrankungsfälle vorgekommen sind, finden keine
Befätigung. — In Rothhof (Kreis Stuhm) ist nach amtlicher Meldung
am Sonntag ein Mann unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

(9. Provinzial-Malertag des Unterverbandes für Ost- und Westpreußen). Wie schon erwähnt, wird der 9. Provinzial-
Malertag Montag und Dienstag am 7. und 8. November d. J. hier-
selbst im Arushof abgehalten. Mit demselben ist eine Ausstellung
der Vorlagen des gewerblichen Central-Vereins sowie von Arbeiten der
Fachschulen und der Fachgenossen verbunden. Die Tagesordnung ist
wie folgt festgesetzt: Begrüßung durch den Vorsitzenden des Lokal-
komitees, Begrüßung und Eröffnung des Malertages durch den Vor-
sitzenden des Unterverbandes, Jahresberichte der dem Unterverbande an-
gehörigen Innungen, Rechnungslegung, Wahl der Revisoren und Ent-
lassung des Kassensührers, Bericht über den Magdeburger Malertag.
(Referent: Haebeler-Königsberg i. Pr.), Wanderausstellungen (Antrag
Danzig), Erfahrungen und Erfindungen in unserem Gewerbe, Beschluß
über den Ort des nächsten Unterverbandstages. Das Programm für
die Tage ist folgendes: Sonntag den 6. November: Empfang der
fremden Kollegen auf dem Bahnhofe. Begrüßung im Restaurant Böh, (ge-
meinschaftliches Mittagessen), abends im Arushof gemütliches Zusammen-
sein und Konzert des Schwäbischen Singschors aus Stuttgart.
Montag den 7. November: Im Arushof (Eröffnung des Anmelde-
Bureau's 8 Uhr morgens). Um 9 Uhr: Begrüßung der Kollegen und
Beginn der Verhandlungen um 10 Uhr vormittags. 1 1/2 Uhr: gemein-
schaftliches Mittagessen. Dienstag den 8. November: Fortsetzung und
Schluß der Verhandlungen. Abends Begrüßung der Seherwürdig-
keiten der Stadt und abends Abchiedsessen im Restaurant Böh.
Der Vorstand des Unterverbandes der Malerinnungen für Ost- und
Westpreußen besteht aus folgenden Herren: C. Richter (Vorsitzender),
F. Haebeler (Schrift- und Kassensührer), C. Schulz (Stellvertreter),
H. Krug-Danzig und J. Thielheim-Elbing (Beisitzer). Das Lokalkomitee
in Thorn bilden die Herren: H. Steinide, A. Baermann, Paprocki und
Jacobi.

(Stadtverordnetenversammlung). Die nächste Sitzung
der Stadtverordneten findet morgen (Mittwoch) statt. Auf der Tages-
ordnung stehen 25 Punkte, darunter von besonderem Interesse: die Ver-
anstaltung einer städtischen Feier aus Anlaß der hundertjährigen Ver-
einigung der Stadt Thorn mit dem preussischen Staate, die Einrichtung
einer elektrischen Beleuchtung und die Wahl einer Baukommission für
den Bau der Wasserleitung und Kanalisation.

(Viele Adelige) unter den Kassinen Westpreußens sind, wie
in einer Korrespondenz des „Dien. Post.“ aus Danzig behauptet wird,
bereits germanisirt, so daß sie für ihre Namen die deutsche Schreibweise
anwenden.

(Neue Bahnlinie). Die neue Eisenbahnverbindung der
Städte Lissa und Ragnit wird heute eröffnet werden.

(Lotterie). Der Plan zur 188. preussischen Klassenlotterie wird
von der königl. General-Lotteriedirektion im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.
Es werden danach, genau wie bei der jetzt ihrem Ende entgegengehenden
187. Lotterie, 160 000 Stammlose und 30 000 Freilose zu den Ge-
winnen der ersten drei Klassen ausgegeben. Die Vermehrung der Lose,
von welcher vor kurzem berichtet wurde, tritt also bei der nächsten Lotterie
noch nicht ein. Mit der Ziehung der ersten Klasse der 188. Lotterie
wird am 3. Januar l. J. begonnen. Lose zur ersten Klasse werden bei
den königl. Lottereeinnehmern erst nach Schluß der gegenwärtigen
Ziehung 4. Klasse der 187. Lotterie, die noch bis Sonnabend dauert,
gegen Zahlung des planmäßigen Preises verabfolgt werden.

(Sagd). Im Monat November darf mit Ausnahme von Kehl-
kälbern alles Wild geschossen werden.

(Thorner Viedertafel). Das erste diesjährige Winter-
vergügen der Thorner Viedertafel findet am nächsten Sonnabend im
Arushofe statt. Dasselbe wird aus Konzert, Abendessen und Tanz be-
stehen. — Die Graudenger Viedertafel hat zu ihrem 30jährigen Stiftungsfest
auch die Thorner Viedertafel eingeladen. Wahrscheinlich wird eine
offizielle Beteiligung seitens der letzteren erfolgen.

(Dresdener Gesammtgastspiel). Von unseren Dresdener
Gästen gelangt morgen Blumenthal's reizendes Lustspiel: „Das zweite
Geschick“ zur Darstellung. Die Rollenbesetzung läßt einen großen Genuß
erhoffen. Fr. Ernen als Charlotte von Menzies und vor allen die
Hochkauppieler Fr. Heintze, Fr. Maslow als Kitz, Herr Schwarz als
Weingers und Herr Krüger als Drontheim sollen glänzendes leisten. Die
Preise der Plätze hat Fr. Bernhardt im anerkennenswerthen Entgegen-
kommen auf 2 Mk. für Logen und 1. Parquet, 1,50 Mk. für 2. Parquet
gestellt.

(Zwangsvollstreckung). Das den Grabowski'schen Ehe-
leuten gehörige Grundstück in Moder gelangte gestern zur gerichtlichen
Versteigerung. Das Meistgebot wurde von Herrn Steinke'meister Busse
mit 200 Mk. abgegeben. Für denselben war eine Hypothekensforderung
von über 5000 Mk. auf dem Grundstück eingetragen.

(Zusammentreffen mit Schmugglern). In der
Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. stießen die in der Lotteriestationirten Grenz-
aufseher Meiss und Lasowski bei einem Patrouillengange auf Schmuggler.
Bei diesem Zusammentreffen sahen sich die Beamten genöthigt, von den
Schmugglern Gebrauch zu machen. Einer der Schmuggler ist nach einer
amtlichen Meldung verunndet worden; ein anderer wurde auf russischem
Gebiet todt aufgefunden.

(Kerrische Trakten). Gestern Abend gegen 11 Uhr
trieben auf der Weichsel verschiedene Hölzer, von zerissenen Trakten her-
rührend, bei Thorn vorüber. Ein Theil der Hölzer, Mauerlatten, Schwellen
und Steyer, wurde von Schiffen aufgefangen, andere legten sich vor
den vor Anker liegenden Rähnen; der größere Theil trieb stromab weiter.
Das fließende Wasser hatte die Befestigung der Trakten gelöst.

(Ein Auflauf) entstand heute mittag in der Breitestraße da-
durch, daß ein Fleischwagen mit einem Handwagen zusammenstieß. Der
dadurch zwischen dem Führer des ersteren und dem Eigentümer des
letzteren entstandene Streit artete bald in eine Schlägerei aus, an der
sich mehrere Umstehende als Parteien beteiligten. Es dauerte einige
Zeit ehe der Auflauf beseitigt war.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6
Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags
am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 0,07 Meter über Null.
Das fließende Wasser ist im Interesse der gesamten Schiffahrt sehr
erwünscht; die vielen in Polen verformten Trakten können
nun abschwimmen und noch vor Beginn des Winters hier eintreffen.
Infolge des bisherigen kleinen Wassers und des regen Dampferverkehrs
zwischen Polen und Danzig hat sich die Fahrtrinne der Weichsel um ein
erhebliches vertieft. Auch die Stromregulirungen im preussischen Weichsel-
gebiet haben hierzu sehr viel beigetragen. — Eingetroffen ist gestern auf
der Bergfahrt der Schlepptampfer „Danzig“ mit einer Ladung Zucker,
Del, Schmalz und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Ab-
gefahren ist heute der Dampfer „Weichsel“ mit einer Ladung Getreide und
einem beladenen Kahn im Schlepptau und der Dampfer „Danzig“ mit
einer Ladung leeren Petroleumfässern, Syrup aus der Fabrik Matthes,
und Stückgüter, beide Dampfer nach Danzig. — In der Zeit vom 24.
bis 31. Oktober haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt
9 beladene, 3 unbeladene Rähne, 2 beladene, 4 unbeladene Barken,
3 unbeladene Gasser, 3 beladene Schlepptampfer, 1 beladener Güter-
dampfer, 2 Personendampfer; auf der Thalfahrt 28 beladene Rähne,
3 beladene Barken, 2 beladene Gasser, 2 beladene, 1 unbeladener Schleppt-
dampfer, 1 beladener Güterdampfer, 2 Personendampfer.

(Schweine transport). Heute traf über Dillischin ein Trans-
port von 74 russischen Schweinen hier ein.

Die Cholera.

In Hamburg ist am Sonntag weder eine Erkrankung
noch ein Todesfall von Cholera amtlich gemeldet worden. In

fünf vor dem 30. v. M. zur Meldung gelangten Fällen ist fest-
gestellt worden, daß asiatische Cholera nicht vorlag; unter diesen
war je ein Fall vom 26. Oktober und vom 29. Oktober.

In Budapest will die Cholera noch immer nicht
weichen; so sind von vorgestern bis gestern Abend immer
noch zwölf Erkrankungen und vier Todesfälle an Cholera zu
verzeichnen.

Mannigfaltiges.

(Eine eigenartige Klage) geht der „Volkszeitung“
aus Bromberg zu: Es wohnen dort ein Herr und zwei Damen,
welche vom nordamerikanischen Seceffionskriege her von der Re-
gierung der Vereinigten Staaten eine Pension beziehen. Die-
selbe wird vierteljährlich ausgezahlt. Dabei muß auf einer com-
plizirten Quittung jedes Mal bescheinigt werden, daß zwei Zeu-
gen beschworen haben, daß der Pensions-Empfänger noch am
Leben ist. Bis jetzt sind diese Eide anstandslos von einem Land-
gerichtsrath abgenommen und von ihm und einem Rechtsanwalt
auf der Quittung bescheinigt worden. Plötzlich weigert sich so-
wohl der Anwalt als der Richter für freiwillige Gerichtsbarkeit,
diesen Eid abzunehmen. Die Beschwerde beim Landgericht hat
nichts geholfen. Der Justizminister hat auf eine Eingabe ver-
fügt, daß das Gericht helfen solle, soweit es angeht. Das Ge-
richt weigert sich aber, „zu helfen.“

(Ein Denkmahl für Alois Senefelder) des
Erfinders der Lithographie und des Steindruckes, von Bildhauer
Pole, das in Berlin in den Parkanlagen am Theilungspunkte
der Schönhauser Allee und der Weichenburgerstraße von Fachgenossen
errichtet worden ist, wird am 6. l. M. enthüllt werden.

(Sozialistische Propaganda). Die in der Nacht
zum Sonnabend von 2000 Angestellten der Berliner Pferdebahn,
der Omnibus- und Packerfahrts-Gesellschaften besuchte Versammlung
im Feenpalast, in welcher der Abg. Tuzar sprach, stellte sich
ganz auf sozialdemokratischen Boden.

(Direktor Wittich) von der Aktiengesellschaft Ber-
liner Musikwerke von G. F. Pieschmann u. Söhne, dessen Ver-
haftung wegen Unterschlagung gemeldet wurde, befindet sich, wie
die Berliner Blätter heute berichten, auf freiem Fuß; eine
Verhaftung hat überhaupt nicht stattgefunden. Was die
angebliche Unterschlagung anbetrifft, so ist darüber noch nichts
näheres bekannt, auch nicht, auf welche Weise das Gerücht ent-
standen ist.

(Raubmord). In der Nacht zum Sonntag ist in
Berlin an dem Handelsmann Otto Mügelburg aus Herpen-
schleuse ein Raubmord begangen worden und zwar zwischen
Französisch-Buchholz und Schönerlinde. Der Verdacht der
Thäterchaft lenkte sich alsbald auf seinen Kutscher Kühn, mit
dem er in Berlin Streit bekommen und den er entlassen hatte.
Dieser ist in Weichense festgenommen worden, hat ein Geständniß
abgelegt und auch einen Mitschuldigen genannt.

(Auf der Weser) überannte der Dampfer „Kong
Sigid“ einen Kahn mit einer Ladung Reis im Werthe von
15 000 Mark. Die Mannschaft ist gerettet.

(Für einen halben Thaler) von 1548 und einen
Thaler von 1550 wurden bei einer Versteigerung des Reimann-
schen Münzkabinetts in Frankfurt a. M. Anfang voriger Woche
nicht weniger als 5950 Mark gezahlt, das ist wohl der höchste
Preis, der je für derartige Münzen gezahlt worden ist. Von
hervorragenden Preisen seien sonst noch notirt: Ein Thaler des
schwedischen Kanzlers Axel Oxenstierna erzielte 435 Mk., Erfurter
Doppelthaler von 1631 605 Mk., Frankfurter Doppelgulden von
1849 auf die Kaiserwahl Friedrich Wilhelms IV. 385 Mark,
Kavaler Biermarkstück von 1664 420 Mark.

(Der Besuch der Insel-Seebäder) hatte in diesem
Jahre gegen das Ende der Saison hin unter der Furcht vor der
Cholera zu leiden. Norderney zählte bis Ende September 18 540
Fremde gegen 18 842 im Vorjahre, obgleich bis Ende August
die vorjährige Zahl um etwa 1 200 Fremde übertroffen war.
Borkum hatte 8 869 Fremde gegen 7 738 im Vorjahre, Langerog
1 678 gegen 1 749, Spiekeroog 856 gegen 878.

(Stürme). In ganz Südranreich tobten am Sonntag
schwere Stürme, welche einen großen Schaden verursachten. —
Durch Nebel und Sturm an der portugiesischen Küste befindet sich
das Meer in außerordentlich starker Bewegung. Es wurden 12
Leichen ausgeworfen. Der Untergang der „Romania“ hat am
27. d. M., um 11 Uhr, während eines starken Nebels und eines
starken Sturmes stattgefunden.

(Ueberschweemung). In den spanischen Provinzen
Pontevedra und Korunna haben infolge Austretens der Flüsse
verheerende Ueberschweemungen stattgefunden, durch welche großer
Schaden verursacht worden ist.

(Ertrunken). Auf dem Duero verunglückte eine Barke,
wobei 11 Personen ums Leben kamen.

(Verurtheilung). Der amerikanische Konsul Nyder
in Kopenhagen ist wegen Diebstahls, Betrug und Fälschung zu
18 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

(Dampfer „Lahn“). Der am 27. in Newyork ein-
getroffene Dampfer des Norddeutschen Lloyd's „Lahn“, hat eine
stürmische Reise gehabt. Am 22. und 23. Oktober war der
Seegang so hoch, wie selten. Die Wellen brachen fortwährend
über dem Deck zusammen. Ein Fahrgast namens Friedrich Vogel
starb vor Schrecken.

(Jetzt ist sie wirklich da, die Seeschlange).
Kapitän, Offiziere, Mannschaft und Passagiere des soeben in
Liverpool angekommenen Postdampfers „Angola“ haben sie bei
hellem Tageslicht während der Dauer von 10 Minuten auf
windstillem Meere beobachtet. Das Ungeheuer war ca. 70 Yards
(210 Fuß) lang, hatte große grüne Augen und bewegte sich ohne
Flossen, nur mit dem schrecklichen Leibe ringelnd, vorwärts. Die
sämmlichen Personen an Bord haben zur Bestätigung dieser
graulichen Erscheinung ein Atteststück gezeichnet. So berichten
die Blätter. Die Westküste von Afrika ist von jeher ein Gebiet
grimmiger Geschichten gewesen, und auf amerikanische Dokumente
ist nach neuesten Erfahrungen nicht viel Verlaß. Räthselhaft
bleibt jedenfalls, warum der Kapitän der „Angola“ das Un-
geheuer nicht angehalten und nach seiner Lebensgeschichte gefragt
hat, damit die Kinder endlich einmal ein neues Märchen erhalten.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 31. Oktober. Wie der „Danziger Zeitung“
aus Malmö gemeldet wird, hat die dortige Jury im
Wettbewerb für Hafenbaupläne dem Regierungs- und Baurath
Kummer zu Danzig den ersten Preis von 8000 Kronen zu-
erkannt.

Paris, 31. Oktober. Bei dem gestrigen Wettspielen in
Barcelona erhielten deutsche Pflüge drei, französische Pflüge zwei
goldene Ehrenmünzen.

Carmaux, 31. Oktober. In der heutigen allgemeinen Ver-
sammlung der Grubenarbeiter wurde die Wiederaufnahme der
Arbeit einstimmig beschlossen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Nov.	21. Okt.
Tendenz der Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	199-70	198-40
Wechsel auf Warschau kurz	199-65	198-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-	100-
Preussische 4 % Konsols	106-90	106-75
Polnische Pfandbriefe 5 %	63-20	62-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	60-70	60-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-40	96-40
Diskonto Kommandit Antheile	182-60	181-90
Oesterreichische Kreditaktien	165-25	165-10
Oesterreichische Banknoten	170-15	170-30
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	153-	150-75
April-Mai	156-50	154-75
Wol in Newyork	75-1/8	74-1/8
Roggen: Ioto	137-	137-
Novbr.	138-70	136-50
Novbr.-Dezbr.	138-50	136-50
April-Mai	140-50	138-50
Rübböl: Novbr.	51-70	51-50
April-Mai	52-10	51-80
Spiritus:		
50er Ioto	52-10	51-90
70er Ioto	52-40	52-20
70er Novbr.	51-30	51-40
70er April-Mai	52-80	52-60
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 31. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht
der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt
im ganzen 3355 Rinder (inkl. 49 Dänischen und Schwedischen), 11 159
Schweine (einschl. 194 Dänischen und 1114 Baltischer), 1198 Kälber und
8627 Hammel. — Der Rindermarkt verlief äußerst gedrückt und schleppend,
in besserer Waare zu weichen Preisen, und wird nicht ganz geräumt.
Etwa 1100 Stück gehörten der 1. und 2. Qual. an. Man zahlte 1. 55
bis 58, 2. 50-54, 3. 40-47, 4. 34-38 Mk. pro 100 Pfund Fleisch-
gewicht. — Der Schweinemarkt wickelte sich bei ziemlich unveränderten
Preisen und mittelmäßigem Export langsam ab und wurde geräumt.
(Baltischer zogen im Preise an). 1. 58, ausgefuchte Posten darüber; 2.
56-57, 3. 51-55 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Baltischer ca.
47 Mk. pro 100 Pfd. mit 50-55 Pfund Tara pro Stück. — Das Kälber-
geschäft gestaltete sich recht schleppend. Die Preise des vorigen Donner-
stags waren nicht zu halten. 1. 63-67, ausgefuchte Waare darüber;
2. 58-62, 3. 48-57 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Dem Hammel-
markt waren seine, fette Lämmer nicht zugeführt; im übrigen verlief das
Geschäft langsam, und die Preise blieben wie in voriger Woche unver-
ändert. Der Ueberstand ist nicht bedeutend. 1. 38-44, 2. 30-36 Pf.
pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 31. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter
pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 45 000 St. Gefündigt 35 000 St. Ioto
kontingentirt 50,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 1. November 1892.

Wetter: sehr schön.

(Weiz pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen infolge störenden Absatzes und auswärtiger hauer Berichte,
Tendenz weichend, 128 Pfd. bunt 133 Mk., 130 Pfd. hell 141
M., 135/136 Pfd. hell 143/144 Mk.

Roggen flau und niedriger, inländischer 123/127 Pfd. 120/122 Mk.

Gerste unverändert, Brauwaare 135/145 Mk., Futtermwaare fast unver-
ändert.

Erbsen ohne Handel.

Safer inländischer 130/136 Mk.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 1. November.		niedr. höchster	
Benennung	Preis.	Benennung	Preis.
	M. P. S.		M. P. S.
Weizen . . . 100 Kilo	14 00 15 00	Hammelfleisch	1 Kilo 1 20
Roggen . . . "	12 50 13 00	Eibutter . . .	2 00 2 20
Gerste . . . "	14 00 15 00	Eier . . . Schock	3 20 —
Hafer . . . "	13 50 14 00	Krebst. . .	— —
Stroh (Richt) . . . "	5 00 —	Wale . . . 1 Kilo	— —
Heu . . . "	7 50 —	Bressen . . . "	80 — 90
Erbsen . . . "	13 50 14 00	Steinbutten . . . "	— —
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 50 1 60	Schleie . . . "	— —
Weizenmehl . . . "	8 60 15 20	Gehete . . . "	70 — 80
Roggenmehl . . . "	6 80 11 40	Karaischen . . . "	— —
Brot . . . 2 1/2 Kl.	— — 50	Barsche . . . "	70 — 80
Rindfleisch . . . "	— —	Rander . . . "	— —
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 — 1 20	Karpfen . . . "	1 80 —
Vauchfleisch . . . "	— 90 1 —	Weißfische . . . "	60 —
Kalbfleisch . . . "	1 00 1 20	Milch . . . 1 Liter	10 — 12
Schweinefl. . . "	1 00 1 20	Petroleum . . . "	20 — 22
Geräuch. Speck . . . "	1 60 —	Spiritus . . . "	1 20
Schmalz . . . "	1 60 —	(denat.) . . . "	40

Der heutige Dienstag's-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich
waren Fleischwaaren, Geflügel und Gemüse, dagegen nur schwach Fische
vertreten. Der Verkehr war lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der
Geflügelzucht u. wie folgt: Kohlrabi 25 Pf. pro Mdl., Wirringkohl
5-10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5-10 Pf. pro Kopf, Rotkohl 5-15 Pf.
pro Kopf, Rosenkohl 25 Pf. pro Pfd., Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden,
Salat 10 Pf. pro 4 Köpfe, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Petersilie 15
Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4-5 Pf. pro Pfd.,
Sellerie 10 Pf. pro Anolle, Porrey 30-40 Pf. pro Mandel, Bruden
50 Pf. pro Mandel, Rettig 10 Pf. pro 4 Röhren, Merrettig 10-20 Pf.
pro Stange, Radieschen 5-8 Pf. pro Bündchen, Kürbis 10 Pf. pro
4 Stauden, Kefel gute Waare 20 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd.,
Birnen gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Pflaumen
20 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Birne (Rehröhren)
8 Pf. pro Röhren, Hühner alte 1,20-1,50 Mk. pro Stück, junge 1,30
Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 2,50-4,50 Mk.
pro Paar, Gänse 6,50-7,50 Mk. pro Stück, Puten 3,50-5,00 Mk.
pro Stück, Hasen 3,50 Mk. pro Stück.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 2. November.
Evang. Schule in Podagor:
Abends 1/8 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Endemann.

**Seidenstoffe**
direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Grefeld,
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen.
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Fische jeder Art zu
Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewinns.

Montag den 7. November:
Liederabend von Anton Schott.
Näheres morgen.

Bekanntmachung.

Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Quittungsarten nicht notwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken voll gefüllt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu jeder Zeit die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beantragen, und ist in Ziffer 38 Abs. 2 lit. a der Anweisung betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungsarten vom 17. Oktober 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungsarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pfennig erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, bevor die Karte mit mindestens 30 Marken gefüllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungsarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr verteile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugnis ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird a) das lästige Warten bei dem am Jahres- schlusse erfolgenden Umtausch der Quittungsarten vermieden und b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungsarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen zc. — zu bewirken.

Der Umtausch findet werktäglich vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Rathhause — 1 Treppe hoch — statt.

Thorn den 25. Oktober 1892.
Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850 und § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens der Cholera für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Alle Flößer (Flisfaken), welche nicht Inländer sind und im Polizeibezirk der Stadt Thorn ihre Trafen entlügen verlassen, bezw. hier selbst abgelöhnt oder auf der Rückreise begriffen angetroffen werden, dürfen nur unter Benutzung der Eisenbahn auf der Linie Thorn-Alexandrowo in die Heimat zurückkehren.

Dieselben müssen zur Reise die vom Thorer Hauptbahnhof am 12 Uhr 9 Minuten mittags, um 7 Uhr 16 Minuten nachmittags abgehenden Züge und die seitens der königlichen Eisenbahnverwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 2. Den im § 1 erwähnten Flößern (Flisfaken) ist das Betreten der Stadt und die Benutzung der Dampferfähre bei Thorn untersagt, soweit nicht nachstehende Ausnahmen gestattet werden:

§ 3. Zum Einkauf von Nahrungsmitteln und Bedarfsgegenständen für sich und die Genossen der Traft dürfen von einer Traft immer nur 1-2 Flößer das Land betreten; die Einkäufe dürfen nur in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (bei Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (bei Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) erfolgen; nach den Einkäufen haben sich die Flößer sogleich auf ihre Trafen zurück zu begeben.

§ 4. Der Besuch von Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungsorten u. s. w. durch Flößer ist verboten; der Aufenthalt ist den Flößern in den öffentlichen Räumen durch die Lokalinhaber oder deren Vertreter nicht zu gestatten.

§ 5. Die Ablöschung der Flößer hat unter Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kaffirer oder Kottleure auf dem Weg vor den im § 3 bezeichneten Schankhäusern am Ufer oder an den polizeilich besonders zu bestimmenden Orten zu erfolgen. Von dem Ablöschungsort haben sich die Flößer sofort nach dem Hauptbahnhof zu begeben.

§ 6. Die im § 1 bezw. § 5 bezeichneten Flößer dürfen die ihnen seitens der Polizeibehörde oder der königlichen Eisenbahnverwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung eines zuständigen Beamten verlassen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 29. Oktober 1892.
Die Polizeiverwaltung.

Damentoiletten, Confectionsfachen und Pelzbezüge

fertigt modern und gustend an
Martha Haeneke, Modistin,
Schillerstr. 6, 1. Etage.

Für unbrauchbare Pferde,
welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mk., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mark.

Schlachtpferde werden zu höchsten Preisen angekauft.
Liedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn, Culmer Vorstandt 75.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen zc. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehe, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördere.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk fernerhin, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärme- grade von etwa 10° Celsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn den 28. Oktober 1892.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Stein** in Thorn ist am 31. Oktober 1892 nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **M. Schirmer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigegriff bis 2. Dezember 1892.

Anmeldefrist bis zum 3. Dezember 1892.

Erste Gläubigerversammlung am 30. November 1892 vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 21. Dezember 1892 vormittags 10 Uhr

dieselbst.

Thorn den 31. Oktober 1892.

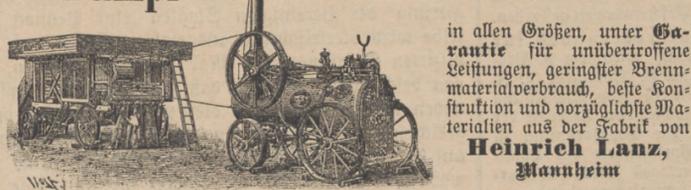
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Sofort lieferbar.

Lokomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen

von 2 bis 50 Pferdekraften,

Hochdruck- und Compound-System. Dampf- und Dresch-Maschinen



in allen Größen, unter Garantie für unübertroffene Leistungen, geringster Brennstoffverbrauch, beste Konstruktion und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von **Heinrich Lanz, Mannheim**

empfehlen und halten Vager

Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.

Maschinen-Lager und Maschinen-Reparatur-Anstalt.
Sämtliche Maschinen und Geräte für Landwirtschaft und Industrie.

Hausfrauen! Achtung! Nur kurze Zeit.

Heiligegeiststrasse Nr. 18 und Altstädtischer Markt.

Fabrik gut emailirter Kochgeschirre von Thale am Harz.

Wegen Ausfall des Jahrmarttes: **Grosser Ausverkauf** zu nie dagewesenen Preisen, 100 andere Sachen, das Pfund 70 Pfennig.

Heiligegeiststraße Nr. 18 und Altstädtischer Markt.

Feinste haltbare **Getrartoffeln**

(Magnum bonum) à Str. 1,60 Mk. Kochproben gebe ab.

Puppel, Heiligegeiststraße 17.

Obstbäume

in allen besten Tafelforten.
Hochstämme 0,75-1,20 Mark, Spalier und Zwerg 0,75-5,00 Mark.

Alleebäume

zur Straßenbepflanzung:
Apfelbäume, edle Sorten garantiert, 100 St. 70,00 Mark, Birnen, gewöhnliche und großblättrige, 1,00-3,00 Mark, Eschen, Eichen, Birnen, Kistern, Ahorne und Akazien 0,40-0,60 Mark.

Biersträucher

in vielen Sorten 0,15-0,50 Mark.

Nadelhölzer

in verschiedenen Sorten und Größen, öfters verschult, 0,50-4,50 Mark.

Trauer- und Zierbäume

1,00-3,50 Mark.
Heckenpflanzen, billigst, 1- und 2jähr. Spargelpflanzen, 2,00-3,00 Mark pro 100 Stück.
Bei Entnahme von 100 Stück 10%, bei 1000 Stück 15% Preisnachlaß.

Gartenanlagen

jeder Art werden geschmackvoll und billigst ausgeführt.

M. Templin,

Baumschulenbesitzer u. Landschaftsgärtner
Lissomitz-Thorn I.

Privatstunden in engl. u. franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
M. Brohm,
Luchmachersstr. 22, parterre.

Weiden in verschiedenen Stärken sind zu haben beim Gemeindevorsteher **Zittlau, Alt-Thorn.**

Die Uhrenhandlung

von **C. Preiss, Culmerstraße**

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Geübten ausgeführt.

Zur Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten,

als: Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art empfiehlt sich
E. Reichel, Badestr. 2.
Fertige Bilder und Spiegel in großer Auswahl.

Uhren! Uhren!

Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren 16 Mk.
Silberne Damen-Remontoir-Uhren 17 Mk.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren 26 Mk.
Herren-Schlüssel-Uhren 9 Mk.
Wecker-Uhren, gute Werke, 2 Mk. 75 Pf.
Regulateure von 10 Mk. an.

Sämtliche Uhren sind abgezogen und regulirt. 3 Jahre schriftliche Garantie.
Nach auswärts franko.
Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an. Auf Wunsch frei ins Haus.
A. Schönknecht, Breitestr. 35,
im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.

A. Goldenstern,
Thorn, Waderstraße Nr. 22,
empfiehlt

kupferne Kartoffeldämpfer zum Dämpfen sämtlicher Feldfrüchte, auch Waschkessel und Löffkolben in großer Auswahl.

Ein großer, hellbrauner **Jagdhund** mit weißer Brust, Halsband, auf den Namen "Garçon" hörend, ist am 14. d. Mts. gestohlen worden. Auskunft über den Verbleib desselben ist gegen gute Belohnung zu richten, an wen, sagt die Exped. d. Zeitung.

Ein großer **Reisepelz**, ein Pelzrock, eine Pelzdecke, zwei Schlittengeläute und ein Revolver sind zu verkaufen bei **Albert Frängel, Neustädt. Markt 24.**

Bromberger zu verkaufen **straße 48** dort. ein Badestuhl mit Ofen, Kinderbade- wanne, Kinderwagen, Waschküffer, Möbel etc.

2 große Hofhunde sind verkäuflich **Gross-Mocker,** Wasserstraße 14.

Für Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 17 jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsfindung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säkingen, Baden.“

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschen- gelag zu vermieten **Badestr. 13.**

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse, vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“, empfiehlt letzter Ernte

russischen Thee à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.

Theegrus à 2 u. 3 Mk.,

Tulaer Samowars zu den billigsten Preisen.

Japan- & Chinawaaren in reicher Auswahl.

Doppel-Malz-Extract-Bier empfiehlt **A. Kirmes, Elisabethstr.**

Biere:

Culmbacher, Königsberger, Malz, engl. Porter, Pale Ale, Gräzer, Thorer Lagerbier, in Flaschen u. Gebinden jeder Größe empfiehlt **Max Krüger,** Bier-Groß-Handlung Thorn, Seglerstraße Nr. 27.

Ein eleganter **Salberdeckwagen** nebst Kutschgeschirren billig zu haben bei **Maczynski, Bromb. Borst., Mellinstr. 134.**

Geübte Nähterinnen, sowie Schülerinnen für feine Damenschneiderei können sich von sofort melden. **H. Sobiechowska, Elisabethstr. 9, 3 Tr.**

2. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Auch ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör 4. Etage zu haben **Waderstr. 7.**

2 Ställe zu je 2 Pferden und 4 Pferdestände, für Offiziere geeignet, vermietet **M. Palm.**

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelag zu vermieten **Gerichtstraße 2, III rechts.**

Möbl. Zimmer, part., zu verm. **Bankstr. 4.**

Ein fr. möbl. Zim. sep. Eingang, nach vorn, 1 Tr. z. verm. **Elisabethstr. 14.**

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Buch-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte zc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten. **G. Soppart.**

Zu vermieten in den Ploszynski'schen Grundstücken: a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage; b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte. (Auskunft ad b. ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.)

Bureauvorsteher Franke, gerichtl. Verwalter.

Zu vermieten die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte Wohnung, sowie eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. B. mit Pferdebestall, von sogleich zu vermieten **Brombergerstraße, Adele Majewski.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. **Bade 16.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermieten. **Luchmachersstr. 10.**

Zur Lotterie-Gewinnliste.

Mozart-Verein.

Die Uebungen des Chors finden in gewohnter Weise jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Singkassette des königlichen Gymnasiums statt.

Erstes Winterkonzert nicht den 5. d. M., sondern Mittwoch den 9. November cr. in der Aula des Gymnasiums.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

Mittwoch den 2. November cr.:

Großes Streich-Concert

zum Besten der Nothleidenden in Hamburg,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt.
Windolf, Stabstrompeter.

Handwerker-Verein.

Am 3. Novbr. abds. 8 Uhr bei Nicolai:

Vortrag des Herrn **Drechslermstrs. Boettcher:**

Das Bohren 4ediger Löcher unter Demonstration von Apparaten.
Der Vorstand.

Fechtverein.

Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai: **Sitzung.**

Victoria-Theater Thorn.

Mittwoch den 2. November 1892: **Zweites Dresdener**

Gesamt-Gastspiel

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 5 Akten von **Oskar Blumenthal.**

Kitty Henriette Masson- **Willet** Verkauf und Umtausch bei Herrn **Duszynski, Cigarrenhandlung, Breitestraße.**

Basseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Restaurant A. Müller.

Konservativer Keller. Heute Abend: **Gullasch.**

Ungarisches Nationalgericht. Münchener und Königsberger Bier vom Faß.

Restaurant Coppernikus.

Neustädtischer Markt 24. Mittwoch Abend 6 Uhr: **Würstchen.**

A. Rutkiewicz, früher Katharinenstr. 7.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig - Mocker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Die Bäckerei nebst Laden, Bromberger Vorstadt Mellinstrasse, ist billig zu vermieten. **Lüttmann.**

Ein großer, heller Laden nebst Wohnung ist vom 1. April 1893 zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Albert Frängel, Neustädtischer Markt Nr. 24.**

Ein möblirtes Zimmer billig zu verm. **Schillerstr. 6, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer von sogleich billig zu verm. **Gerberstr. 23, parterre.**

Großes gut möbl. Zimmer und ein kleineres, getheilt auch zusammen, von sofort zu verm. **Neust. Markt 26.**

Ein möbl. Vorderzim., mit, auch ohne Beköst., sogl. z. v. **Mellinstr. 88, 2 Tr.**

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren n. a. o. **Beföht. z. 1./11. z. v. Gerberstr. 19, II.**

Möbl. Wohn. 2 Zim. u. Burschengelag, zu vermieten **Bankstr. 4.**

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erf. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

Gut möbl. Wohn. m. Burschengelag, Sonnenseite, sogl. z. v. Coppernikusstr. 12, 2. Et.

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde zc., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Klefflin.**

Breitestraße 23 ist die erste Etage von sofort z. vermieten. **A. Petersilge.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte Wohnung, sowie eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. B. mit Pferdebestall, von sogleich zu vermieten **Brombergerstraße, Adele Majewski.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. **Bade 16.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermieten. **Luchmachersstr. 10.**

Zur Lotterie-Gewinnliste.